



Als Heide Stolz 1960 nach München kam, um eine Ausbildung am renommierten Institut für Bildjournalismus zu absolvieren, brodelte es im Untergrund der Landeshauptstadt. Die Schwabinger Krawalle hatten 1962 eine junge Protestbewegung eingeleitet, die geprägt war vom Aufbegehren gegen die konservative und autoritäre Engstirnigkeit der Elterngeneration. Auch in der Kunstszene herrschte Aufbruchsstimmung.

Rasch fand Heide Stolz Anschluss im Umfeld der avantgardistischen und politisch aktiven Künstlergruppe SPUR, wo sie auch ihren späteren Mann, den Maler Uwe Lausen, kennen lernte. 1963 zogen die beiden mit ihrer ersten Tochter Lea auf einen alten Bauernhof in Aschhofen bei Bruckmühl, wo sie abseits gesellschaftlicher Zwänge das "Anenlatz - Zentrum der Reaktion" gründeten. Aschhofen entwickelte sich in den folgenden Jahren zu einem wichtigen Treffpunkt der Münchner Kunst- und Filmszene. Familie, Freunde und Bekannte wurden zu Protagonisten von Heide Stolz' Fotografien, die auf Schauplätzen im Umkreis des Hofes – allen voran der Kiesgrube in Bruckmühl – entstanden. Zu einem Zeitpunkt als Fotografie noch immer fast ausschließlich als dokumentarisches Medium galt, schuf Heide Stolz inspiriert von Kino und Film einprägsame inszenierte Aufnahmen, die ihrer Zeit weit voraus waren.

Gewalt, Leidenschaft, Beziehungslosigkeit sind wiederkehrende Themen und spiegeln den Zustand der deutschen Nachkriegsgesellschaft. Ein weiterer Angriffspunkt war das konservative, zwischen Schönheitsdiktat und Hausfrauendasein wechselnde Frauenbild der Zeit. Heide Stolz gelang es wie keinem ihrer Zeitgenossen die Gesellschaftskritik in eine coole Lässigkeit zu verpacken, die Lust zum Hinsehen macht. Man spürt förmlich die Freude an der Inszenierung, am Spiel mit unterschiedlichen Rollen und Gefühlszuständen. Ihre Aufnahmen sind jedoch alles andere als zufällige Schnappschüsse. Heide Stolz fotografierte mit einer doppeläugigen Rolleiflex, die es ihr erlaubte auch während der Aufnahme das Motiv im Sucher zu beurteilen. Akribisch leuchtete sie die Szenen aus. Diagonalen, Anschnitte und starke Untersicht garantieren ein lebendiges und spannendes Bild, ziehen den Betrachter mitten ins Geschehen hinein.



Heide Stolz' Fotografien lassen sich als eigenständiger Beitrag zur Pop Kunst lesen, die in den 1960er Jahren die Kunstwelt eroberte und Elemente aus der Alltagskultur museumstauglich machte. Motive aus Western, Gangsterfilmen und Werbung hatten für sie ebenso große Bedeutung wie der Versuch die Trennung zwischen Leben und Kunst aufzuheben: „Es gibt für mich nur eine Wahl: Das Leben als Kunstwerk“. Mit ihrer Arbeit nahm sie zudem wichtige Positionen wie Jeff Wall oder Cindy Sherman vorweg, die ab den 1980er Jahren der inszenierten Fotografie zu großer Popularität verhalfen.

Bereits Mitte der 60er Jahre erkannten Heiner Friedrich, Gründer der Stiftung DASMAXIMUM in Traunreut, und Franz Dahlem das Potential dieser jungen Künstlerin. In ihrer Münchner Galerie Friedrich + Dahlem, die bekannte Künstler wie Gerhard Richter oder Andy Warhol vertrat, richteten sie ihr 1965 eine Einzelausstellung mit großformatigen Collagen aus. Der Wunsch, auch ihre Abzüge großformatig zu zeigen, begleitete Heide Stolz zeitlebens, war in den 1960er Jahren jedoch technisch kaum realisierbar. In Kooperation mit der Stiftung DASMAXIMUM KunstGegenwart, die den Nachlass von Heide Stolz betreut, präsentiert das k1 nun einige ihrer bekanntesten Motive als posthum abgezogene Großformate und zeigt damit erstmals in Traunreut das Werk einer Künstlerin, das nach wie vor die Besucher in ihren Bann zieht.

Parallel zur Ausstellung von Heide Stolz im k1 sind im Museum DASMAXIMUM in einer Dauerausstellung Arbeiten ihres Mannes Uwe Lausen, zu sehen. Die beiden verband ein intensiver künstlerischer Austausch, der sich in ähnlichen Themen und Motiven niederschlug und nun auf einzigartige Weise an einem Ort im Vergleich zu betrachten ist.



1939

Geboren in Kupferzell als Tochter des Apothekers Karl Stolz und der Öhringer Brauereistochter Marta Bauer.

1957-1959

Studium der Bildhauerei an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste bei Prof. Peter Otto Heim und dem technischen Lehrer für Steinbildhauerei Otto Baral.

1960-61

Ausbildung am Institut für Bildjournalismus von Hans Schreiner in München, Kontakt zur Münchner Künstlergruppe SPUR.

1962

Heirat mit dem aus Stuttgart stammenden Maler Uwe Lausen. 1963 Geburt von Lea Lausen.

Mai-Juni 1963

Einzelausstellung bei Casa GmbH. Gesellschaft für moderne Einrichtung, München (betrieben vom SPUR-Förderer Ernst Kirchhoff).

Sommer 1963

Kauf eines alten Bauernhauses in Aschhofen bei Feldkirchen. 1964 in Aschhofen Gründung von Anenlatz - „Zentrum der Reaktion“

März 1965

Einzelausstellung Heide Stolz. Collagen 1964–1965. Das synthetische Image, Galerie Friedrich + Dahlem, München

1966

Geburt von Jana Lausen.

1968

Erneuter Umzug mit den Kindern nach München.

1970

Freitod von Uwe Lausen und Rückkehr nach Aschhofen, Rückzug aus der künstlerischen Fotografie, arbeitet an Kunstharzeinschlüssen und Buntstiftzeichnungen.

1985

Heide Stolz stirbt an einer langjährigen Krebserkrankung.